

Händel ALS Heimat

TAMARA GURA hat es geschafft: Die in den USA geborene Mezzosopranistin gehört heute zu den großen Nachwuchskünstlern ihres Fachs. Nach ihrer Ausbildung in Gesang, Klavier und Tanz zog sie nach Europa und feierte hier bereits zahlreiche Erfolge, etwa in Salzburg, der Semperoper in Dresden sowie als Cenerentola am Münchner Cuvilliés Theater. Während der Proben für die *Italienerin in Algier* am Deutschen Nationaltheater Weimar hatte sie Zeit für ein Interview.

Sie proben gerade die *Italienerin in Algier*. Wie fühlt man sich als Amerikanerin in Weimar?

In Weimar fühle ich mich sehr wohl. Das ist eine Stadt mit viel Kultur, mit Goethe und Schiller. Ich war ganz überrascht von der Schönheit der Stadt. Und dann gibt es hier im Haus auch eine ganz tolle Atmosphäre.

Wie gefällt Ihnen das Nationaltheater?

Super! Der Operndirektor ist ja auch der Dramaturg der Produktion. Er bringt eine tolle Energie mit. Es gibt wirklich gute Stimmen in unserer Besetzung. Die Männer singen ja unter anderem auch Verdi, Mozart oder Wagner, aber die machen Rossini wunderbar!

Sagt die Rossini-Spezialistin, die Sie mittlerweile sind ...

Auf jeden Fall liebe ich das italienische Repertoire und besonders Rossini. Insbesondere die Koloraturen gefallen mir, und ich freue mich nach der Rosina und der Cenerentola nun sehr auf meine erste Isabella. Ich habe bisher auch sehr viel Händel gesungen. Der ist für mich einer der besten Komponisten. Der hat diese tiefen Emotionen, bei denen ich immer Gänsehaut kriege. Bei den langsamen Arien bin ich jedes Mal ganz hin und weg.

Bei den Händel-Festspielen in seiner Geburtsstadt Halle waren sie aber noch nicht.

Stimmt. Bei den Karlsruher Händel-Festspielen bin ich bereits oft aufgetreten, aber Halle ist noch offen. Ich würde das gerne machen! Manche sagen, Händel sei was für Anfänger. Das finde ich überhaupt nicht, ganz

im Gegenteil. Händel ist eine perfekte Schule für die Stimme. Man braucht eine Atemtechnik vom Feinsten, damit man alle diese Phrasen genuin gestalten kann. Da kommt eine Koloraturarie, und danach gleich wieder eine ganz langsame. Für mich war der Ariodante, den ich in Salzburg und in Essen mit Spezialisten wie Christian Curnyn und Matthew Halls gemacht habe, die schwerste Rolle, die ich bisher gesungen habe. Man hat sieben Arien, alle sehr verschieden. Danach fühlt man sich, als ob man Marathon gelaufen ist. Das trainiert, man ist danach in Topform und bereit, alles zu singen! Ariodante ist künstlerisch und innerlich sehr erfüllend. Ich bin durch die Partien eine ganze Palette von Farben und Nuancen reicher geworden.



“

**Ich liebe es, von den
Regisseuren gefordert
zu werden.**

”

Kennen Sie Händel schon aus Amerika, oder ist die Liebe erst hier in Europa erwacht?

Die ist hier erwacht. Meine Händel-Erfahrungen haben hier begonnen, als ich am Opernstudio in Hamburg war.

Hier gilt Hamburg ja als das Tor zur Welt, für Sie war es eher das Tor zu Deutschland?

Ab 2005 war ich für zwei Jahre an der Staatsoper und dann, ab 2007 im Opernensemble in Karlsruhe.

Geradezu ein privilegierter Einstieg.

Stimmt. Ich bin eingestiegen als Sesto in Händels *Giulio Cesare* mit Alessandro de Marchi in Hamburg. Und dann nochmal vor anderthalb Jahren an der Semperoper in Dresden. Das sind Dinge, die man am Anfang der Karriere macht – die bleiben.

ist unglaublich! Es war mir eine Ehre, mit ihr zu arbeiten. Auch Amélie Niermeyer fand ich übrigens beeindruckend. Die Proben mit ihr sind sehr intensiv, und sie konzentriert sich sehr auf die Rollengestaltung. Ich liebe es, von den Regisseuren gefordert zu werden.

Schaut man sich die Partien an, die Sie bisher gesungen haben, dann sieht das nach einem Plan aus.

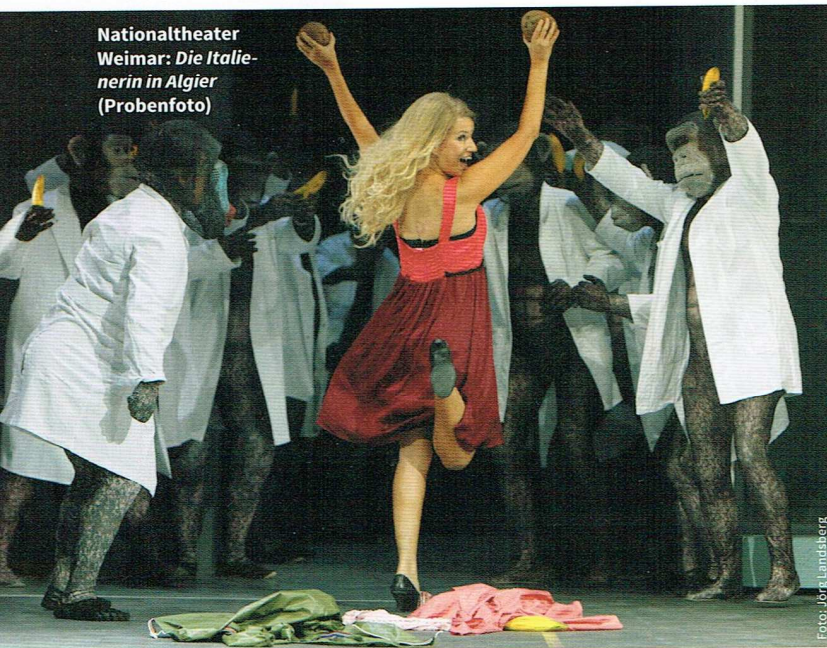
Alles braucht seine Zeit. In Karlsruhe hatte man mich gefragt, ob ich Strauss singen wolle. Meine Lehrerin meinte damals, das sei zu früh. Und sie hatte Recht damit. Doch jetzt freue ich mich darauf, auch Partien von diesem Komponisten zu singen. Aber dahin kommt man nur, wenn man die anderen Sachen vorher gemacht hat. Man muss immer dafür sorgen, dass die Farbe in der Mittellage wächst.

National Opera und dem Teatro dell'Opera di Roma zu singen. Wenn man sich weiterentwickeln will, dann muss man frei sein. Bereut hab' ich das bisher nicht.

Und wie machen Sie das rein praktisch, wie organisieren Sie sich?

Man steht mit verschiedenen Agenturen in Verbindung. Aber man muss mit vielen Leuten sprechen, die Kontakte halten, die man hat. Und man muss selbst wissen, welche Rollen man im Visier hat. Man kann nicht darauf warten, dass die anderen alles machen. Das funktioniert nur durch Zusammenarbeit.

Sie haben gesagt, dass Ihre Lehrerin von etwas abgeraten hat – wie halten Sie es mit dem Kontakt zu ihr?



Nationaltheater Weimar: *Die Italienerin in Algier* (Probenfoto)

Foto: Jörg Hamdsberg



Tamara Gura als Cenerentola in Erfurt

Wer hat sie denn von den Regisseuren bisher besonders beeindruckt?

Die tolle Arbeit mit Christof Loy ist mir bis jetzt am deutlichsten in Erinnerung. Diese wunderbare künstlerische Erfahrung werde ich nie vergessen und hoffe sehr, dass ich in Zukunft wieder mit ihm arbeiten darf. Er wird ja bald Händels *Ariodante* in Salzburg inszenieren mit Cecilia Bartoli. Darauf freue ich mich sehr. Das werde ich auf jeden Fall versuchen anzusehen. Keine einfache Oper, aber er wird das bestimmt hervorragend machen. Und dann habe ich im letzten Jahr mit Brigitte Fassbaender gearbeitet. Das fand ich auch sehr interessant.

Merkt man, dass da eine ehemalige Sängerin von Weltgeltung Regie führt?

Ja, das spürt man schon. Sie hat die *Cenerentola* in München gemacht. Ich fand toll, was

Sie haben das Gefühl, dass es jetzt an der Zeit ist, einen Schritt weiterzugehen?

Man merkt es den Stimmen manchmal an, wenn sie zu früh Strauss singen. Dann wird die Stimme hart, und das will ich auf keinen Fall. Wenn ich jetzt Rossini singe, dann habe ich diese Sorge nicht, eher schon das Gefühl, dass etwas organisch wächst. Heute freue ich mich auf Rollen wie Octavian und den Komponisten oder auch Charlotte, Favorit oder Romeo. Die *Carmen* war auf dem Weg dorthin natürlich ein Fortschritt für mich.

Sie sind nicht mehr fest in einem Ensemble, sondern frei – war das eine bewusste Entscheidung?

Ensemblemitglied zu sein, das war für mich für die ersten Jahre perfekt. Dann bot sich die Möglichkeit, in Rollen wie *Cenerentola*, *Hermia*, *Orfeo* und *Ariodante* zu debütieren – und

Sie ist in England, und ich bin jeden Monat einmal bei ihr. Man muss immer ein Auge drauf haben, wie man singt. Mit meiner Lehrerin bespreche ich auch: Wie singe ich im Liegen oder Sitzen? Wie in hohen oder flachen Schuhen? Eine möglichst perfekte Körperbeherrschung ist beim Singen sehr wichtig – mein Ballett- und Tanzunterricht als Kind haben mir sehr dabei geholfen. Das Verhältnis zum Gesangslehrer ist eines, wie es Sportler zu ihrem Trainer haben. Wenn man etwa die guten Snowboarder oder Wasserspringer anschaut, die bewegen sich zum Teil wie Künstler.

Kontrollieren Sie sich selbst?

Ja klar, ich schneide immer mit und höre nach. So kann ich nachvollziehen, was der Dirigent beispielsweise meint, wenn er einen Einwand hat.

Anna Netrebko hat neulich gesagt, dass sie wegen der Entwicklung der Stimme keine Aussage über neue Rollen mehr machen möchte, die weiter als drei Jahre entfernt liegen. Diese Begrenzung muss man sich natürlich leisten können, wie ist das bei Ihnen?

Hm. Ich werde zum Beispiel die Adalgisa in *Norma* 2018 singen. Das konnte ich ruhigen Gewissens schon vor eineinhalb Jahren zusagen. Und wenn jetzt wieder eine käme und fragte: Willst du in vier Jahren den Octavian oder die Charlotte singen, dann würde ich bestimmt ja sagen. In Amerika werde ich jetzt aber auch die Dorabella in einer neuen *Così* singen. Um alles in der Balance zu halten, will ich immer bei Mozart, Händel, Rossini und Belcanto bleiben. Da ist eine Sängerin wie Christa Mayer an der Semperoper ein Vorbild für mich: Sie liebt Händel und ich will auch immer Händel singen können. Ich werde demnächst eine Händel-CD aufnehmen.

Haben Sie als Amerikanerin ein Problem mit dem hierzulande üblichen Regietheater?

Wissen Sie, ich kam direkt von der Schule nach Europa und habe hier debütiert. In Amerika dominiert eine andere Art von Theater, das stimmt. Aber ich habe auch Schauspiel studiert, und es gab eine Zeit in meinem Leben, da wusste ich nicht, ob ich nicht Schauspieler werden sollte. Das war so im Alter zwischen 18 und 20. Ich wohnte zusammen mit einer Cellistin und einem Balletttänzer. Aber ich wollte dann doch vor allem singen. Das mache ich schon seit meinem vierten Lebensjahr!

Wann sind Sie ja prädestiniert für deutsches Regietheater.

Ich liebe es, tief in die Rolle einzutauchen und viel auszuprobieren. Obwohl: Im Sommer hab' ich in einer eher traditionellen *Otello*-Inszenierung mitgemacht – das war auch toll, weil die Sänger großartig waren und das Ganze über die Musiksprache lief. Aber es gibt immer alles, was mein Herz begehrt. Ich wechsle gerne von einer Art der Inszenierung zu einer anderen.

Wie ist die Arbeit mit Regisseur Tobias Kratzer hier in Weimar?

Das läuft super. Er ist voller Energie und sehr präzise. Er nimmt sich Zeit und lässt Platz für Ideen und Vorschläge der Sänger. Man kann seine eigene Expressivität einbringen. Die Isabella, die ich singe, ist eine tolle Frau. Feuerig und voller Temperament. Lustig und spielerisch. Sie weiß, wie man das Feuer bei drei sehr verschiedenen Männern nicht verlöschen lässt und sie um den Finger wickelt.

Es klingt so, als ob man da was lernen kann.

Das kann man! Isabella ist ein Charakter mit so vielen Farben, das ist faszinierend zu spielen, und man lernt tatsächlich was. Ich bin begeistert von der Rolle! Schon weil bei Rossini die Mezzostimme so schön glänzen kann.

Das Interview führte Joachim Lange

TERMINKALENDER 2016/17 TAMARA GURA

Carmen / Titelpartie

Staatstheater Darmstadt

13., 19. November; 27. Dezember 2016;
21. Januar; 7. Februar 2017

L'italiana in Algeri / Isabella

(Neuproduktion; Rollendebüt)

Deutsches Nationaltheater Weimar

15., 23., 29. Oktober; 24. November;
3., 15. Dezember 2016;
5. Januar; 4. Februar; 3. März 2017

Lulu / Garderobiere, ein Gymnasiast, ein Groom

Teatro dell'Opera, Rom

19., 21., 23., 25., 27., 30. Mai 2107

Carmen / Titelpartie

Staatstheater Wiesbaden

1., 14., 16., 23. Juni 2017

Così fan tutte / Dorabella

Central City Opera Colorado

15., 19., 21., 23., 25., 27., 29. Juli;
2., 4. August 2017